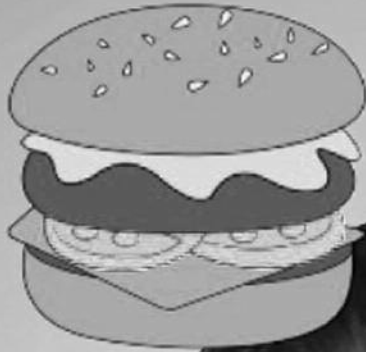


doppelpunkt

1/2015 März

Informationsblatt für die
Evangelisch-reformierte Kirche
des Kantons St.Gallen



Ein Wort zuvor

Halbzeit ist fast geschafft. Noch rund zwanzig Tage Verzicht, dann ist Ostern, dann gibt es wieder ein Stück Schokolade, eine Bratwurst oder ein Blick in die Flimmerkiste. «40 Tage ohne» heisst die Kampagne – und über 200 machen mit. Sie haben sich überlegt, auf was sie während der Fastenzeit verzichten könnten. Und einer hat gesagt, er verzichte nicht, sondern lege noch etwas drauf – nämlich gute Gedanken. Er bemühe sich, während 40 Tagen die guten Gedanken zu pflegen; nicht alles als selbstverständlich hinhinnehmen, sich über eine Begegnung freuen, einen Text lesen, der stärkt. «40 Tage mit» ist seine Kampagne. Eine Idee für die Zukunft: 40 Tage mit mehr Langsamkeit, 40 Tage mit mehr frischer Luft oder 40 Tage mit mehr Zuversicht.

Andreas Ackermann



**Evangelisch-reformierte Kirche
des Kantons St.Gallen**

Wohin führt der interreligiöse Dialog?	3
Kantonales Kapitel für Religionslehrpersonen gegründet	5
Seelsorge sichtbar machen	6
Menschen im Dienst der Kirche	7
Religionspädagogisches Institut St.Gallen (RPI-SG)	8
Arbeitsstelle Pastorales	8
Arbeitsstelle Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung AGEM	9
Arbeitsstelle Junge Erwachsene	10
Arbeitsstelle Diakonie	11
Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung AkEB	12
Kantonalkirchliche Termine	14
Geistliche Begleitung: Als Gemeinschaft unterwegs	15
...auf den Punkt gebracht	16

Impressum

«Doppelpunkt», das Informationsblatt der Evangelisch-reformierten Kirche erscheint viermal jährlich (Mitte März, Anfang Juni, Mitte September und Anfang Dezember)

Auflage 1550 Exemplare

Herausgeber:

Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche
des Kantons St.Gallen (www.ref-sg.ch)

Redaktion:

Arbeitsstelle für Kommunikation, Andreas Ackermann

Redaktionsadresse:

Doppelpunkt, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 10
e-mail: a.ackermann@ref-sg.ch

Gestaltungskonzept:

Erika Remund, Graphic Design, 9230 Flawil

Druck:

Tschudy Druck AG, 9004 St.Gallen

«Doppelpunkt» geht an alle 55 Kirchgemeinden der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen zur Verteilung an ihre Mitarbeitenden und Behördenmitglieder auf lokaler und kantonaler Ebene, Spezialpfarrämter, Prädikantinnen und Prädikanten, alle Mitarbeitenden der Kantonalkirche, Leitungsgremien der Evangelischen Kantonalkirchen in der Deutschschweiz, interessierte Private.

Redaktionsschluss

für Nr. 2/2015 28. April 2015
für Nr. 3/2015 25. August 2015
für Nr. 4/2015 10. November 2015

Titelbild: Auf was verzichte ich? Filmstill aus dem Werbefilm von der angehenden Grafikerin Deborah Triggiano zur Kampagne «40 Tage ohne»

Vorgeschriebene, jährlich wiederkehrende und empfohlene Kollekten

Kollekten	Begünstigter	Termin	abzuliefern an
	Schweizer Kirchen im Ausland (SEK)	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Kantonales Blaues Kreuz	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Schweizerischer Fonds für Frauenarbeit (SEK)	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	<i>Evangelische Frauenhilfe St.Gallen</i>	<i>frei wählbar</i>	<i>PC 90-2683-8</i>
	<i>Rechtsberatungsstelle für Asyl Suchende St.Gallen/ Appenzell</i>	<i>frei wählbar</i>	<i>RB St.Gallen IBAN CH02 8000 5000 0429 1402 4</i>
<i>Konfirmationskollekte</i>	<i>An ein Jugendwerk oder Jugendprojekt nach freier Wahl oder an die Konfirmationsgabe der Protestantischen Solidarität Schweiz</i>	<i>Konfirmationstag 2015</i>	<i>VPKH PC 40-27467-8</i>
Pfingstkollekte	Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein des Kantons St.Gallen (PKH)	um Pfingsten	PKH PC 90-745-4
Bettagskollekte	Begünstigte Organisation wird von der Synode im Juni 2015 bestimmt	Sonntag, 20. Sept. 2015	Zentralkasse PC 90-455-6
Reformationskollekte	Protestantische Solidarität Schweiz	Reformationssonntag, 31. Okt. 2015	VPKH PC 40-27467-8
Missionskollekte	mission 21 oder an eine andere Missionsgesellschaft	im Advent	mission 21 PC 40-427116-0
Zwinglikollekte	Begünstigte Organisation wird von der Synode im Juni 2015 bestimmt	an Neujahr 2016	Zentralkasse PC 90-455-6

kursiv: vom Kirchenrat empfohlene Kollekten

Detailinformationen finden Sie im Ordner der Gültigen Erlasse unter GE 41-20 und GE 41-30 sowie unter www.ref-sg.ch/download/erlasse/index.php

Der Redaktion des Kirchenboten widmete sich in der Oktobernummer 2014 dem Thema *Muhammed*. Die Nummer hat in der Leserschaft eine Kontroverse ausgelöst. Der Kirchenrat nahm diese zum Anlass, eine Standortbestimmung zum interreligiösen Dialog vorzunehmen. Diese erhält durch die Anschläge in Paris und Kopenhagen zusätzliche Aktualität. Wie stehen wir als St.Galler Kirche heute zum interreligiösen Dialog und wohin führt er? Diesen Fragen geht der Kirchenrat in der folgenden Stellungnahme nach:

Wohin führt der interreligiöse Dialog?

Eine kantonalkirchliche Verhältnisbestimmung

Die religiöse Landschaft der Schweiz ist in den letzten Jahrzehnten vielfältiger geworden. Während früher das Zusammenleben der christlichen Konfessionen die gesellschaftliche Debatte bestimmte, stellen sich heute neue Fragen im Zusammenleben der Religionen in unserem Land. Wie können Menschen miteinander leben, die ganz unterschiedliche Dinge für wahr und richtig halten? Welche Werte sind uns gemeinsam, wo liegen die Differenzen? Ausserdem besteht im Blick auf die internationalen Konflikte die Gefahr, dass Religion zur Begründung von Machtansprüchen und zur Legitimation von Gewalt und Krieg missbraucht wird. Auf diesem Hintergrund ist es umso wichtiger, dass sich die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St.Gallen dem interreligiösen Dialog stellt. Sie hat dies in den vergangenen Jahren aktiv getan.

Das Engagement der Evang.-ref. Kirche im Kanton St.Gallen

- Sie gehört zu den Erstunterzeichnern der St.Galler Erklärung aus dem Jahr 2005. Dieser Selbstverpflichtung ging ein Dialogprozess zwischen staatlichen Stellen und den verschiedenen Religionsgemeinschaften voraus. In der St.Galler Erklärung ver-

pflichten sich die Unterzeichnenden zu einem wertschätzenden Dialog, der sich von jeder Diskriminierung und Herabsetzung anderer distanziert. Zudem werden darin interreligiöse Feiern grundsätzlich begrüsst, wobei die Unterschiede unter den Religionen nicht verwischt werden sollen.

- Im Rahmen der Interreligiösen Dialog- und Aktionswoche (IDA), die alle zwei Jahre stattfindet, haben sich die Kantonalkirche und verschiedene Kirchgemeinden aktiv engagiert. Dabei stand bisher vor allem die Begegnung im Vordergrund.
- Der Runde Tisch der Religionen, an dem die Kantonalkirche beteiligt ist, widmet sich den inhaltlichen Themen und den aktuellen Fragen des interreligiösen Zusammenlebens.

Steht Wahrheit für Christen im Plural?

Die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St.Gallen bekennt in der Präambel ihrer Verfassung: «Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher Jesus Christus ist.» 1 Kor. 3,11. Der drei-eine Gott mit seinem Befreiungsangebot in Jesus Christus ist das Fundament des christlichen Glaubens. Wie verhält sich dieser Anspruch zu den Wahrheitsansprüchen anderer Religionen?



Interreligiöse Bettagsfeier 2013 auf dem Klosterplatz

Bild: Augustin Saleem

Im interreligiösen Dialog können drei Zugänge unterschieden werden:

- Der religionspluralistische Zugang sieht alle Religionen als ebenbürtige Wege zu Gott. Jesus ist aus dieser Perspektive einer von vielen Heilsvermittlern, das Christentum eine von vielen, gleichwertigen Religionen. Diese Position ist offen für alle Wahrheitsansprüche, jedoch um den Preis einer «negativen Theologie», die es ablehnt, die Wahrheit der göttlichen Wirklichkeit in letztgültige Aussagen zu fassen. Das jedoch widerspricht dem Selbstverständnis aller grossen Religionen.
Der religiös neutrale Staat ist zwar nicht werteneutral, steigt aber im Blick auf die Religionen mit einer pluralistischen Sicht in die Diskussion und erklärt gleichzeitig alle religiöse Wahrheit als relativ. Sein Interesse ist ein konfliktfreies Zusammenleben. Für die religiösen Partner, die im Dialog der Religionen engagiert sind, steht jedoch mehr auf dem Spiel: Es geht um die Gültigkeit des eigenen Bekenntnisses in ihrem Verhältnis zur Gültigkeit anderer Bekenntnisse und Heilswege.
- Dieser pluralistischen Sicht steht als zweiter Ansatz ein exklusives Religionsverständnis gegenüber. Es geht davon aus, dass es nur eine wahre Religion gibt und schliesst aus, dass andere Religionen echte Heilswege sein können. Ob der einzelne Mensch auch in einer anderen Religion persönliches Heil finden kann, bleibt dabei offen. Diese starr und intolerant wirkende Haltung erwartet keinen Erkenntnisgewinn vom Dialog mit anderen Religionen.
- Eine vermittelnde Position nimmt die inklusive Religionstheorie ein. Sie würdigt das Gute, Wahre und Heilvolle anderer religiöser Wege und geht davon aus, dass in ihnen göttliche Offenbarung möglich ist, sieht diese aber im Christusereignis eingeschlossen (inkludiert). Sie vertraut der empfangenen Offenbarung, bleibt aber offen für Erkenntnisse, die aus der Begegnung mit anderen erwachsen können. Diese Position hat einen starken Rückhalt in der evangelischen Theologie und entspricht

der katholischen Lehre. Auf ihr gründet sich auch das Engagement des St.Galler Kirchenrates.

Grundsätze für den interreligiösen Dialog aus kantonalkirchlicher Sicht:

- Dialog verändert die Partner: Der interreligiöse Dialog ist ein fortlaufender Prozess. Sein Ziel ist weder die Konvergenz der verschiedenen Glaubensbekenntnisse, noch die Konversion des anderen. Durch den Dialog können sich Positionen der Partner verändern und eigene Einsichten bereichert und vertieft werden.
- Dialog und Mission: Im interreligiösen Dialog teilen die Dialogpartner den kostbaren Schatz ihrer religiösen Überzeugung. Für Christen ist dies das befreiende Evangelium von Jesus Christus.
- Begegnung und Wissen: Im interreligiösen Dialog sprechen Partner mit einander und nicht über einander. Dies ermöglicht eine offene, wertschätzende Auseinandersetzung, in welcher sowohl die Übereinstimmungen, wie die Differenzen zur Sprache kommen und respektiert werden. Dies geschieht in Gesprächsforen, aber auch in sorgfältig gestalteten interreligiösen Feiern und Begegnungen.
- Ethische Verantwortung: Die Religionsgemeinschaften tragen gemeinsam Mitverantwortung für das friedliche Zusammenleben in unserem Land. Sie sind darum aufgerufen, nach gemeinsamen Werten zu suchen und sich für Gerechtigkeit, Frieden, Glaubens- und Gewissensfreiheit, Solidarität und den gesellschaftlichen Zusammenhalt einzusetzen.
- Einsatz für Menschenrechte: Im interreligiösen Dialog setzt sich die Kantonalkirche für die Rechte religiöser Minderheiten ein – seien sie Muslime in der Schweiz oder Christen in islamischen Ländern. Der Einsatz für die Menschenrechte ist Teil des Dialogs der Religionsgemeinschaften und verpflichtet diese zu entsprechendem Handeln.

*Pfr. Heinz Fäh, Kirchenrat und
Pfrn. Barbara Damaschke-Bösch, Kirchenrätin*

Wichtige Dokumente und Links:

- Die St.Galler Erklärung für das Zusammenleben der Religionen und den interreligiösen Dialog, St.Gallen 2005. www.ida-sg.ch/userfiles/SG_Erklaerung_deutsch.pdf
- Charta Oecumenica. Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa. Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) / Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE). Strassburg 2001. www.ceceurope.org/fileadmin/filer/cec/CEC_Documents/ChartaOecumenicaDE.pdf
- Wahrheit in Offenheit- Der christliche Glaube und die Religionen, Bern 2007. (Positionspapier des SEK) www.kirchenbund.ch/sites/default/files/publikationen/pdf/SEK-Position-8.pdf
- Interreligiöses Gebet – eine Orientierungshilfe für evangelische Kirchen in der Schweiz, Bern 1998. (herausgegeben vom SEK)
- Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt. Herausgeber: Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog, Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK) und Weltweite Evangelische Allianz (WEA), Genf 2011, www.oikoumene.org
- Könemann, Judith/ Vischer, Georg (Hrsg.): Interreligiöser Dialog in der Schweiz. Grundlagen – Brennpunkte – Praxis, Zürich 2008.

Kantonales Kapitel für Religionslehrpersonen gegründet

Letzten Herbst gründeten die Fachlehrpersonen Religion das kantonale REL Kapitel. Ziel des Kapitel ist es, sich innerhalb der Lehrpersonen zu vernetzen, um so als gemeinsame Stimme in der Kirche wahrgenommen zu werden.

Am 20. September war es so weit: Unter dem Motto «Zusammen wachsen – zusammenwachsen» gründeten die Fachlehrpersonen Religion ihr eigenes Kapitel – das REL Kapitel. Musikalisch umrahmt von Annika Langenbach und Justine Gamper, Töchter zweier Frauen aus der Projektgruppe, feierten die Fachlehrpersonen den Neuanfang sowie das bisher Erreichte. Dem Zusammenschluss vorangegangen waren umfangreiche Vorarbeiten unter der Leitung von Susanne Feller Salvisberg.

Das Motto der Gründungsversammlung steht dann auch für das Wirken des neuen Kapitels: Religionslehrpersonen haben einen unterschiedlichem Hintergrund, unterschiedliche Ansichten und Wünsche. So können sie viel voneinander lernen und sehen die Verschiedenheit als Chance. Doch in dieser Verschiedenheit brauchen die Lehrpersonen den gemeinsamen Dialog, damit Vernetzung über die Gemeindegrenzen hinaus stattfinden kann.

Es geht darum, einander zuzuhören, Stellung zu nehmen und schliesslich gemeinsam zu handeln. Der Dialog ist unerlässlich, um etwas verändern zu können. Nur so gelingt es, den Handlungsspielraum des Mitgestaltens in der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen wahrzunehmen. Wer nicht selber Verantwortung übernimmt, verzichtet

auf die Möglichkeit der Mitgestaltung. Zudem ist das REL Kapitel auch ein Gefäss, wo die Religionslehrpersonen aktuelle Themen aufnehmen und sich in ihrem Berufsfeld auseinandersetzen.

Der Vorstand des REL Kapitels pflegt den Austausch mit den drei Pfarrkapiteln und dem Diakonatskapitel und ist zu den halbjährlich stattfindenden Präsiengipfel unter der Leitung von Kirchenratspräsident Martin Schmidt eingeladen. Ziel dabei ist es, die Kirche konstruktiv mitzugestalten und mitzutragen.

Der Vorstand des REL Kapitels setzt sich zusammen aus folgenden Religionslehrpersonen: Susanne Feller Salvisberg (Mogelsberg), Präsidentin; Barbara Kalberer (Bütschwil); Esther Reifler (St.Gallen); Regula Stieger-Thalmann (Brunnadern); Ulrike Gamper (Altstätten), Ursula Eugster (Rapperswil – Jona).

Susanne Feller Salvisberg

Der nächste Kapitelanlass ist eine Infoveranstaltung zum Thema: Achtsamkeit auch für mich!

Der Anlass zum Thema Burnout-Prophylaxe für Religionslehrpersonen findet statt am Samstag, 21. März um 10 Uhr im Kirchengemeindezentrum St.Mangen. Martin Schmidt und Kurt Mettler von SIZ-Care werden als Referenten den Infoteil gestalten. Im Anschluss daran werden die Teilnehmenden am Thema weiterarbeiten.

sfs



Feierliche Gründungsversammlung des REL Kapitels im Centrum St.Mangen.

Bild: zVg

Seelsorge sichtbar machen

Projektstelle «Seelsorge in Palliative Care»



Seit Anfang Januar führt Pfarrerin Renata Aebi die Projektstelle für «Seelsorge in Palliative Care». Die Stelle gründet auf dem kantonkirchlichen Konzept zur Palliative Care, das die Arbeitsstelle Diakonie in Zusammenarbeit mit Fachleuten und dem Kirchenrat entwickelte.

Die prognostizierte Überalterung der Schweizer Bevölkerung ist für das Gesundheitswesen und die Gesellschaft insgesamt eine grosse Herausforderung – aber auch für die Kirche. Sind doch immer mehr alte Menschen, die an multimorbid und/oder chronischen Erkrankungen leiden auf komplexe Betreuung angewiesen.

Ganzheitlicher Ansatz

Mit der Nationalen Strategie Palliative Care 2010-12 und ihrer Verlängerung bis 2015 reagieren Bund und Kantone mit einem Betreuungskonzept auf diese demografische Entwicklung. Die Strategie trägt auch dem gesellschaftlichen Bedürfnis nach Selbstbestimmung in der letzten Lebensphase Rechnung: «Palliative Care verbessert die Lebensqualität von Menschen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen und chronisch fortschreitenden Krankheiten. Sie umfasst medizinische Behandlung, pflegerische Intervention, psychische und spirituelle Unterstützung in der letzten Lebensphase.» (Nationale Strategie 2010-12, Kurzversion, S. 3). Die Strategie wählt somit einen ganzheitlichen Ansatz der Behandlung, Pflege und Begleitung, der explizit religiös-spirituelle Aspekte einbezieht. Das fordert die Kirchen heraus, sich aktiv in den Prozess der Verankerung von Palliative Care einzubringen. Leistet doch die kirchliche Seelsorge einen unverzichtbaren Beitrag in der Palliativpflege, indem sie ihre Erfahrung und ihre besonderen Kompetenzen in die psychosoziale, existentielle und religiös-spirituelle Begleitung von schwerstkranken und sterbenden Menschen und ihren Angehörigen einbringt. Sie unterstützt die Betroffenen in ihrer Suche nach Sinn, Lebensdeutung und Vergewisserung und in der Bewältigung von Krisen. Dabei achtet und respektiert sie das jeweilige persönliche Werte- und Glaubenssystem.

Sich vernetzen und einbringen

Die St.Galler Kirche hat im vergangenen Jahr ein kantonkirchliches Konzept «Seelsorge in Palliative Care» entwickelt. Dieses zeigt Rolle und Angebot der Seelsorge in der religiös-spirituellen Begleitung auf. Im Kontext der Palliative Care kann Seelsorge sich nur adäquat und professionell einbringen, wenn sie sich mit den an der Erbringung von Palliative Care beteiligten Partnern vernetzt und in die Strukturen der palliativen Versorgung integriert ist. Für die dazu notwendige Netzwerkarbeit und um das qualifizierte Angebot der kirchlichen Seelsorge bei den Trägern von Palliative Care sichtbar zu machen, hat der Kirchenrat – analog zu Beauftragungen in anderen Kantonalkirchen (AG/ TG/ZH/ ZG) – eine auf drei Jahre befristete Projektstelle geschaffen.

Seit Anfang Jahr engagiere ich mich in einem Pensum von vierzig Prozent für diese spannende Aufgabe und freue mich, sie in enger Zusammenarbeit mit kirchlichen Arbeits- und Fachstellen, den Seelsorgenden vor Ort – in Gemeinden, Spitälern, Heimen und Kliniken – sowie den lokalen Kirchgemeinden anzugehen. Gründe für ein solches Engagement zu finden, sollten nicht schwer fallen: Einer ist der Satz von Klaus Dörner, wonach sich die Würde der Gesunden darin erweise, die Schwachen und Kranken zu schützen. Dieser Satz gilt umso mehr für eine Kirche, die in Jahrhunderte alter Tradition der Sorge um jene Menschen steht, die – mit Krankheit und Sterben konfrontiert – in besonderem Mass verletzlich und schutzbedürftig sind?

Renata Aebi

Veranstaltungshinweis:

Dienstag, 17. März, 20.15 Uhr, Universität St.Gallen (Raum 01-014)

Öffentliche Vorlesung von Renata Aebi und Nicole Dobmann: Wie kommunikationsunterstützte Seelsorge Personenwürde schützt bei Menschen, die keine verbale Sprache (mehr) haben.



Renata Aebi

Als Familienfrau mit vier Kindern im Alter von 11 bis 16 Jahren führe ich teilzeitlich mit meinem Mann das Gemeindepfarramt – seit zwei Jahren in Sevelen. Ich habe mich auf die Seelsorge spezialisiert und bin jetzt als Seelsorgerin am Spital Linth in Uznach und in einem Bündner Heim für Menschen mit Behinderung tätig. Seit Januar führe ich die neue Projektstelle «Seelsorge in Palliative Care» der Kantonalkirche. Dies trifft sich gut mit meinem Engagement für Palliative Care und meiner Freude, Menschen in ihrer Auseinandersetzung mit Krankheit, Abschied, Sterben und Trauer zu begleiten und darin zu fragen, was Halt gibt und trägt.

Ein abwechslungsreiches Berufsfeld, ein buntes Familienleben, die Begeisterung für's Reisen und das Singen in einem Chorensemble machen meinen lebendigen Alltag aus.

Menschen im Dienst der Kirche



Seit 2009 war *Birke Horváth-Müller* Pfarrerin der Bündner Südtäler MisoX und Calancatal. Wegen der Liebe zog die Norddeutsche auf die Alpensüdseite. Nun zieht es sie wieder ein bisschen nordwärts. Seit wenigen Monaten führt sie das Pfarramt Halden der St. Galler Kirchgemeinde Tablat. Vor allem die Ökumene sowie die vielen verschiedenen Arbeitsbereiche, die eine grosse Gemeinde mit sich bringe, reizten sie an der neuen Aufgabe.



Barbara Christina Köhler heisst die neue Pfarrerin der Gemeinde Thal-Lutzenberg. Am 1. März tritt sie ihre neue Stelle an. Für sie es fast wie ein Heimkommen. Barbara Christina Köhler ist nämlich in Arbon aufgewachsen. Nach der Familienphase studierte sie Theologie und ist seit ihrem Abschluss im Jahr 2009 im Kanton Zürich als Pfarrerin tätig.

Während rund sieben Jahren prägte *Ruedi Eggenberger* die Jugendarbeit der Kirchgemeinde Niederuzwil, führte den aufgeweckten Jugendtreff «Wake up», zog regelmässig ins Jugendcamp oder unterrichtete an der Oberstufe. Nun zieht es Ruedi Eggenberger zusammen mit seiner Familie zurück ins heimatische Rheintal. In Sennwald übernimmt er die Stelle als Diakon.



1994 war *Vreni Karrer* die erste Mitarbeiterin des Diakonievereins Werdenberg. Während mehr als zwanzig Jahren hat sie sich für die Menschen in der Region eingesetzt, hat sie besucht, begleitet, ermutigt, gestärkt. Ende Februar tritt sie ihn den Ruhestand. Ihre Nachfolge übernimmt *Elke Pereyra*. Sie stammt ursprünglich aus Deutschland und lebt mit ihrem Mann seit neun Monaten in der Schweiz.



Auf der Kanzel ist er schon gestanden, zudem engagiert er sich in der Bibelgruppe oder beim «Schweigen und Hören». Seit 1. Dezember ist *Christopher Garn* nicht nur freiwillig, sondern auch beruflich für die Kirchgemeinde Sargans-Mels-Vilters tätig. Als neuer Diakon ist er vorwiegend für die Arbeit mit älteren Menschen zuständig.



Die Kirchgemeinde Weesen-Amden hat eine neue Kirchenmusikerin. Es ist dies *Sabina Schmucki*. Schmucki ist Pianistin, singt sehr gerne und komponiert für Gesang und Chor. Im August beginnt sie die Ausbildung zur Kirchenmusikerin mit Schwerpunkt Orgel.

Die Familie von *Dorothea Ackermann* wird grösser. Darum hat sie ihre Anstellung in der Gemeinde Oberer Necker gekündigt. Ihre Nachfolgerin wird *Andrea Pizzol* aus St. Peterzell.



Marcel Bürgin heisst der neue Messmer der Kirchgemeinde Rebstein-Marbach. Bürgin lebt mit seiner Familie in Rebstein und ist im Dorf vielseitig engagiert.



Über zwanzig Jahre lang war *Kurt Rüegg* in Wil als Mesmer tätig. Die ersten zehn Jahre als Hauptmesmer, seit 2002 gesundheitsbedingt im Amt des Stellvertreters.

Rüegg war auf dem Areal der Kreuzkirche das vertraute Gesicht und schmückte Häuser und Kirche mit seinen Kunstwerken und Fotografien. Anfang Februar hat sich die Gemeinde in einem Gottesdienst von ihm verabschiedet.

Religionspädagogisches Institut St.Gallen (RPI-SG)

Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen

Telefon 071 227 05 20, rpi-sg@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch/rpi

Infos zum neuen Lehrplan aus erster Hand

Die Verhandlungen zum Lehrplan21 zwischen der Regierung und den beiden Landeskirchen sind noch im Gange. Im Moment läuft die Vernehmlassung und der Erziehungsrat sieht vor, im Mai 2015 den «Lehrplan Volksschule des Kantons St.Gallen» zu erlassen und im Juni 2015 der Regierung zur Genehmigung vorzulegen.

Aus diesem Grund findet die diesjährige Beauftragtenkonferenz während der kantonalen Kivo-Tagung am 22. August in St.Gallen im Rahmen eines Workshops unter dem Titel «Lehrplan 21 und kirchlicher Religionsunter-

richt – wie geht es weiter?» statt. Eine Einladung zu dieser Tagung folgt.

Entsprechend entfallen die Konferenzen für die Beauftragte für den Religionsunterricht vom 11. März in Buchs und 19. März in Wattwil.

Der Einführungsabend für die Beauftragte, die neu im Ressort sind, findet jedoch statt – und zwar am 18. März um 18 Uhr im Haus zur Perle in St.Gallen.

Anmeldung bitte an Barbara Tischhauser, tischhauser@ref-sg.ch.

Arbeitsstelle Pastorales

Pfr. Carl Boetschi, Gottesdienstberater NEK, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen

Telefon 071 227 05 02, boetschi@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch/pastorales

Konf-Studie: Konfirmationsarbeit in der Schweiz – St.Galler Ergebnisse

2012/2013 wurden erstmals in allen Kantonalkirchen der Schweiz die Konfirmandinnen und Konfirmanden sowie die Mitarbeitenden eines ganzen Jahrgangs zu Beginn und am Ende des Konfirmationsjahres befragt. 7200 Jugendliche und 800 Mitarbeitende haben sich an der Studie beteiligt. Im Kanton St.Gallen haben über 90% aller Konfirmandenklassen daran teilgenommen. Die Studie mit 130 Fragen fand im Rahmen der zweiten Europäischen Studie zur Konfirmationsarbeit

statt, an der neun weitere Länder beteiligt waren.

Die Ergebnisse liegen nun vor. Wie zufrieden sind die KonfirmandInnen mit der Konf-Zeit? Was glauben sie eigentlich? Warum besuchen sie den Konf-Unterricht? Machen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ihre Arbeit «gut und gerne»?

Diese und weitere Fragen werden an der Tagung von Prof. Thomas Schlag und seiner Assistentin Muriel Koch vorgestellt, interpretiert und zusammen mit uns diskutiert. Die Tagung findet am **Mittwoch, 25. März, 14 bis 17 Uhr im «Haus zur Perle» in St.Gallen** statt.

Im Zentrum stehen dabei die Ergebnisse aus dem Kanton St.Gallen: Was bedeutet dies für die zukünftige Gestaltung des «Konf» in unserem Kanton? Welche Folgen haben die Ergebnisse für die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit sowie die pädagogische Aus- und Weiterbildung? Eingeladen sind alle, die sich in irgendeiner Art und Weise mit der Konfirmandenarbeit verbunden fühlen.

Carl Boetschi

Anmeldung bis 20. März an pastorales@ref-sg.ch



Arbeitsstelle Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung AGEM

Paul Baumann, Beauftragter für Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 30, www.ref-sg.ch, agem@ref-sg.ch

Gemeinde gestalten und leiten 2014 – 2016

Module im Lehrgang zu Fragen der Gemeindeleitung und -entwicklung:

- Samstag 25. April: Aufbaumodul 2 zum Thema «Gemeinde aufbauen – aktuelle praktische Modelle».
- 12. und 13. Juni: Aufbaumodul 3 zeigt praxisorientiert, wie «Projekte des Wandels» aussehen können.
- Samstag, 22. August: Das Aufbaumodul 4 fokussiert auf «Finanzen und Liegenschaften – wie Geld und Häuser der Gemeindeentwicklung dienen».

Wenn genügend freie Plätze vorhanden sind, können Sie sich für einzelne Module anmelden. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf: agem@ref-sg.ch oder Tel. 071 227 05 31/30.

Erfahrungsaustausch neue Verwaltungs- und Leitungsstrukturen

Dienstag, 28. April, 14 bis 16 Uhr. Ein erstes Fachtreffen für die teilweise neu geschaffenen Funktionen wie Kirchgemeindeschreiber/-innen, Geschäftsführer/-innen und für Verwalter/-innen.

Infos und Anmeldung: www.ref-sg.ch/v/leitung

Texten fürs Web

Freitag, 24. April, 16 bis 21.30 Uhr, Zentrum für Spiritualität Bildung und Gemeindebau, Ittingen.

Wirkungsvolle Online-Kommunikation. Texte fürs Internet müssen anders aussehen als für Printmedien. Ein Kurs in Zusammenarbeit mit dem tecum.

Infos und Anmeldung: www.ref-sg.ch/v/webtext

Entwicklungsfragen in kleinen Gemeinden

Mittwoch, 10. Juni; Kirchgemeindesaal im Pfarrhaus, Innerfeld 64, Bütschwil. Der 8. Workshop zum immer wieder brisanten Thema der gegenseitigen Erwartungen zwischen Behörden, Freiwilligen und Pfarrpersonen – zwischen Ansporn und Druck. Infos und Anmeldung: www.ref-sg.ch/

entwicklung_8

Neu in der Kirchengemeinde

Samstag, 22. August, 8.15 bis 12 Uhr, anschliessend Mittagessen.

Einführung für neugewählte Mitglieder der Kirchengemeinde – am Vormittag der ersten kantonalen Kivo-Tagung 2015: Einführungsvormittag für neu Gewählte aller Ressorts. Themen sind: Aufgaben und Funktionen einer KIVO, Rollen und Start in der Kirchengemeinde, wirksam arbeiten im Ressortsystem, Kirche gestalten, Unterstützung und Auskünfte erschliessen, kirchenrechtliche Grundlagen, die Kirchengemeinde als Glied der St.Galler und weltweiten Kirche, Strukturen und Zusammenspiel von Kantonalkirche und Kirchgemeinden. Und fast das Wichtigste: Kennenlernen von und Austausch mit Neugewählten anderer Kirchengemeinden.

Am Nachmittag ist der Besuch von Workshops an der kantonalen Kivo-Tagung möglich (separate Anmeldung nötig). Infos und Anmeldung: www.ref-sg.ch/v/kivo_15

Erste kantonale Kivo-Tagung – für die ganze Kirchengemeinde

Samstag, 22. August im Centrum St.Mangen in St.Gallen, gemeinsames Mittagessen: 12 Uhr; Start der Tagung: 13.15 Uhr; Abschluss: 17 Uhr.

Zum ersten Mal lädt die Kantonalkirche zu einer kantonalen Tagung für Kivo-Mitglieder aller Ressorts ein. Am Vormittag findet die Einführung für die neu gewählten Mitglieder statt. Am Nachmittag sind unter dem Motto: «Zusammenarbeiten» ressortbezogene Workshops, Impulse und Austausch in allen Handlungsgebieten und Ressorts geplant – eine Möglichkeit für die ganze Kivo. Detaillierte Informationen folgen in den nächsten Monaten.

Weitere Informationen: www.ref-sg.ch/v/kivo-tagung

Arbeitsstelle Junge Erwachsene

Markus Naef-Egli, Beauftragter für Junge Erwachsene, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 16, naef@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch/je

Keine Jugendangebote ohne junge Erwachsene

Junge Erwachsene übernehmen Verantwortung – zum Beispiel in Ebnat-Kappel

Die Jugendarbeit der evangelischen Kirchgemeinde Ebnat-Kappel steht und fällt mit den jungen Erwachsenen. Ob der Ten-Sing-Jugendchor, der Película-Filmabend, die «Talknights», das Lager im Herbstoder der wöchentliche Jugendtreff: Die Leitungsteams bestehen fast ausschliesslich aus jungen Menschen zwischen 18 und 30. Das ist kein Zufall.

Freitagabend in Ebnat-Kappel: Jugendliche sitzen auf den Treppenstufen vor der evangelischen Kirche, diskutieren, lachen. Ihre Kollegen sind in einem alten Haus auf der anderen Seite der Hauptstrasse, spielen Billard, essen Hot-Dogs. Kurz: der Jugendtreff der Evang.-ref. Kirche ist offen. «Zu Spitzenzeiten sind bis zu achtzig Jugendliche hier», sagt David Brunner. Der 25-Jährige gehört zum fünfköpfigen Leitungsteam und übernimmt etwa einmal im Monat als Freiwilliger die Aufsicht. Und dies schon seit Jahren. Wie

neunten Klasse ein, in der ersten Herbstferienwoche zusammen mit einem grossen Leitungsteam sieben Tage als Gemeinschaft mit Spielen, viel Bewegung, Spass und Freizeit zu verbringen. Seit es das «Jula» gibt, haben nicht nur insgesamt 900 Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Lagerleben genossen, sondern auch gegen vierzig junge Erwachsene ihre Freizeit dafür eingesetzt, die Wochen vorzubereiten und durchzuführen.

Zum Erfolgsrezept mögen das bewährte Lagerhaus an grandioser Lage in Trans im Domeschg, die ausgezeichnete, den Lagerthemen angepasste Kochkunst der Küchenteams oder die Mischung von traditionellen und neu kreierten Spielformen sein. Aber mindestens so wichtig für die Atmosphäre im Lager dürfte die Ausstrahlung des Leitungsteams sein, dessen Zusammensetzung von starker Kontinuität gekennzeichnet ist: Finden sich im aktuellen Team doch viele «alte Hasen» (bei einem Durchschnittsalter von 25



Erfrischender Einsatz für die Jugend: Junge Erwachsene aus Ebnat-Kappel.

Bild: zVg

kam es dazu? «Vor acht Jahren wurde ich gefragt, ob ich im Jugendlager beim Kochen helfe, seit sechs Jahren bin ich in der Lagerleitung dabei. Einmal, auf der Heimfahrt vom Lager, fragte mich die damalige Jugendarbeiterin, ob ich in der Betriebsgruppe des Jugendtreffes mithelfen wolle. Das freute mich sehr. Später rückte ich auch hier ins Team nach.» Diese «Karriere» trifft auf viele der über zwanzig jungen Erwachsenen zu, welche die Jugendangebote der reformierten Kirchgemeinde tragen.

Die Wurzel für diese erfreuliche Entwicklung liegt im Jugendlager, einem der ältesten Angebote der Kirchgemeinde. Die Gemeinde lädt alle Teenager von der fünften bis zur

Jahren). Vor allem sind von den 13 Leitenden und Hilfsleitenden neun Personen selbst als Teilnehmende im Jula gewesen.

«Wir überlegen uns im Leitungsteam jedes Jahr ganz bewusst, wen wir als künftige Leiterin oder als künftigen Leiter anfragen könnten. Die Neuen wachsen dann automatisch ins Team hinein und lernen mit den Jahren die Tricks und Kniffs der Lagerleitung», sagt Beat Giger. Er ist von der Kirchgemeinde für die offene Jugendarbeit angestellt. Der 28-Jährige kennt dies aus eigener Erfahrung: Auch er liess sich einst fürs Lagerteam begeistern und rückte in die Jugendtreff-Leitung nach. Die Arbeit junger Erwachsener in der Toggenburger Kirchgemeinde scheint ein

Selbstläufer zu sein. Eine enge Betreuung junger Erwachsener durch die Kirchenvorstehererschaft jedenfalls besteht nicht. «Vielleicht gehört es ja zum Erfolgsrezept, dass wir die jungen Erwachsenen selber machen lassen», sagt Hans Looser, Präsident der Kirchgemeinde. Junge sollen in der Kirche einen Raum finden, ihre «eigene Firma» zu führen.

«Selbstkritisch müssen wir aber sagen: Wenn es einmal nicht mehr so ‚automatisch‘ laufen würde, käme das grosse Erwachen. Da sollten wir als Kirchenvorstehererschaft Vorkehrungen treffen.»

In dieser Dynamik, die das über mehrere Jahre hinweg positive Erleben der Teenager von Lager und Leitenden aufnimmt, um die ehemaligen Jugendlichen später als junge Erwachsene für ein Engagement in der Jugendarbeit zu gewinnen, liegt wohl der Schlüssel der Erfolgsgeschichte des Lagers und anderer Angebote der Jugendarbeit in Ebnat-Kappel. Ein besonderer Glücksfall ist, dass sich viele dieser Personen – einerseits aus dem Wunsch

nach persönlichem Engagement, andererseits aber auch aus den entstandenen Freundschaften heraus – gleich in mehreren Angeboten für Jugendliche Verantwortung übernehmen. Die jungen Erwachsenen sehen dadurch auch besser in die Strukturen der Kirchgemeinde hinein und wissen die Vorreiterrolle, die die Kirchgemeinde innerhalb von Ebnat-Kappel für die offene Jugendarbeit spielt, zu schätzen: In Ebnat-Kappel werden seit rund zwei Jahrzehnten bestehende und neuere Angebote offener Jugendarbeit vollumfänglich oder wesentlich von der Kirchgemeinde verantwortet – und fast ausschliesslich von jungen Menschen getragen. Auch David Brunner ist es wichtig, mit seinem Engagement Angebote für Jugendliche aufrecht zu erhalten und etwas Gutes für sie zu tun. Freiwillig, versteht sich. «Mein Lohn ist das, was von den Jugendlichen zurückkommt.»

Philipp Kamm

Arbeitsstelle Diakonie

Maya Hauri Thoma, Beauftragte für Diakonie, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Telefon 071 227 05 61, hauri@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch/diakonie

Gossau gibt sich Konzept zur Freiwilligenarbeit

«Freiwilligenarbeit ist sehr wichtig und hat Anerkennung verdient», sagt Susanne Hälg, Präsidentin der Kirchgemeinde Gossau. Darum habe sich die Vorstehererschaft aufgemacht, um in einem eigenen Konzept zur Freiwilligenarbeit Rahmenbedingungen und Richtlinien festzulegen. In einer kleinen Feier stellte die Gemeinde das Konzept kürzlich ihren 130 freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor. So hält das Konzept fest, dass Freiwillige ein wichtiger Teil der Kirchgemeinde sind und die Vielfalt der Bevölkerung repräsentieren. Entsprechend verpflichtet sich die Gemeinde, Freiwillige möglichst an einem ihnen entsprechenden Platz einzusetzen, sie zu begleiten, zu fördern und ihnen angemessene Wertschätzung entgegen zu bringen. Wie diese Grundsätze in der Praxis umzusetzen sind, regelt das Konzept anschliessend detailliert. Gleichzeitig zum Konzept zur Freiwilligenarbeit wurde ein Flyer präsentiert, der die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten aufzeigt. Deutlich gemacht wird darauf das Anforderungsprofil, der zeitliche Aufwand und der Gewinn.

Zum Beispiel: **Kinder- und Familienarbeit**
Anforderungsprofil: Freude an der Begegnung mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Motivation, die eigene Kreativität einzubringen.

Zeitlicher Aufwand: Variabel, je nach Möglichkeiten

Ihr Gewinn: Sie erleben Gemeinschaft und erhalten Raum, um ihre eigenen Ideen umzusetzen. Sie übernehmen Verantwortung und gewinnen Leitungsfähigkeit.

Doch ein Konzept zeigt nur dort Wirkung, wo es auch mit Leben erfüllt ist. So konnten Susanne Hälg und Pfarrer Klaus Fischer auch die neue Koordinatorin für Freiwilligenarbeit vorstellen: Isabelle Contratto (eine Freiwillige!) übernimmt ihre Aufgaben mit grosser Motivation. Ihr Pflichtenheft umfasst die Planung der Freiwilligenarbeit, die Gewinnung von neuen Freiwilligen sowie deren Betreuung, Begleitung, Anerkennung und Förderung. Dazu gehört auch die Öffentlichkeitsarbeit. So hat die Gemeinde auf ihrer Website eine Jobbörse für freiwillige Mitarbeitende eingerichtet (www.evaggossau.ch/freiwilligenarbeit). Momentan sucht die Gemeinde Mitarbeitende fürs Team Familiengottesdienste, Gastgeber im Wiesentaltreff und Helfer für den Kaffeetreff gesucht. mh

Falls auch Sie daran interessiert sind, die Freiwilligenarbeit zu professionalisieren, melden Sie sich bei der Arbeitsstelle Diakonie.

Ethische Bildung – eine reformatorische Kernaufgabe

Nach reformatorischem Verständnis gehört Bildung zu den Kernaufgaben kirchlichen Handelns. Bildung hatte in der Reformationszeit und auch heute den Zweck, Menschen zu befähigen, selber zu denken, sich eine Meinung zu bilden und das Leben zu bestehen. Kirchliche Bildung ermächtigt Menschen zur Meinungsbildung und verantwortlichem Handeln im persönlichen Leben, in Kirche und Gesellschaft. Menschen werden motiviert, das eigene Leben zu gestalten.

Ethische Themen und Lerninhalte haben in den letzten Jahren nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch im schulischen Kontext eine zentrale Bedeutung bekommen. So stark, dass die im Rahmen der Grundausbildung von Lehrpersonen erworbenen Allrounder-Kompetenzen nicht mehr ausreichen. Die Pädagogische Hochschule hat deshalb in Zusammenarbeit mit den beiden Kirchen einen Zertifikatslehrgang CAS Ethik entwickelt. Er wird im Herbst 2015 zum zweiten Mal durchgeführt. Der CAS Ethik wendet sich primär an Lehrpersonen, um sie für Ethik, Ethikunterricht und ethische Entscheidungsfindung in ihrem Berufsfeld zu qualifizieren.

CAS Ethik für Lehrpersonen, weitere Interessierte und GasthörerInnen

Ethische Inhalte sind komplex. Ethische Urteilsfindung mit Kindern und Jugendlichen, die Behandlung von Themen wie Menschenrechte, Moral, Toleranz, Merkmale der Weltreligionen, Spielregeln des Zusammenlebens, Umgang mit Konflikten sowie weitere Themen aus der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen erfordern eine gezielte fachliche und fachdidaktische Qualifikation.

Der CAS Ethik wendet sich an Volksschullehrpersonen und Fachlehrpersonen Religion sowie an weitere Interessierte wie Sozialdiakone und -diakoninnen, um sie für Ethik, Ethikunterricht und ethische Entscheidungsfindung in ihrem Berufsfeld zu qualifizieren. Nach Absprache mit der Studiengangleitung ist auch die Teilnahme von Personen anderer Berufsgruppen möglich.

Ziele

Lehrgangsteilnehmende werden qualifiziert, ethische Lerninhalte fachlich kompetent zu unterrichten. Sie erwerben damit zusätzlich Kompetenzen, die im Rahmen der Einführung des Lehrplans 21 eine noch stärkere Bedeutung bekommen.

Die Lehrgangsteilnehmenden

- erwerben Basiswissen und Kernbegriffe zu Ethik.
- unterscheiden verschiedene Menschenbilder und Weltanschauungen und deren ethische Hintergründe.
- setzen sich mit unterschiedlichen Begründungskonzepten der Ethik auseinander und begründen eigene ethische Urteile.
- diskutieren angewandte ethische Fragen aus ihrem Berufsfeld und beziehen eine ethisch begründete Position.
- kennen ethikdidaktische Konzepte und wenden sie im eigenen Unterricht an.
- behandeln im Unterricht kompetent Themen wie gesellschaftliches Zusammenleben, Umgang mit Konflikten, Menschenrechte, Merkmale der Weltreligionen etc.
- sind in der Lage, im Klassen- oder Schülerat Kinder und Jugendliche beim Finden einer gerechten Lösung zu begleiten.



Bild:dsh

- weisen sowohl theoretisch als auch praktisch nach, dass sie ethische Lernziele in ihrem Berufsfeld fachlich kompetent umsetzen können.

Der Lehrgang setzt sich aus drei Modulen zusammen. Die drei Module repräsentieren die zentralen Lernschritte: Erwerb von Basiswissen zu Ethik (Modul 1), Implementierung und Umsetzung des Basiswissens in Unterricht und Schule (Modul 2), Überprüfung des Kompetenzerwerbs und -zuwachs in der beruflichen Praxis (Modul 3).

Module	Inhalte
Modul 1 Basiskompetenzen Theoretische Grundlagen	Grundlagen der Ethik (Moral, Ethik, Normen, Werte) Zentrale Begriffe der Ethik (Gerechtigkeit, Verantwortung, Würde etc.) Ethische Prinzipien und Theorien Interkulturelle Ethik Ethik im Alltag
Modul 2 Ethikdidaktische Kompetenzen Praxisanwendung	Berufsethos von Lehrpersonen, Standesregeln Ethikdidaktik Module und Methoden des ethischen Lernens (Philosophieren mit Jugendlichen, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Demokratie lernen usw.) Themen für den Ethik-/Religionsunterricht (Religionen und Weltanschauungen, Gerechtigkeit, Menschenrechte, Zivilcourage, Konsum usw.)
Modul 3 Zertifizierung	Zertifizierungsarbeit Assessment

Zulassungsbedingungen

- Für Lehrpersonen: Lehrdiplom; Unterrichtserfahrung auf der entsprechenden Schulstufe.
- Für Fachlehrpersonen Religion: Ausbildung zur Fachlehrperson Religion; Unterrichtserfahrung auf der entsprechenden Schulstufe.

Lehrgangsteilnehmende ohne Lehrdiplom sind mit dem Abschluss des CAS Ethik nicht berechtigt im Fach «Ethik und Kultur» auf der Sekundarstufe I zu unterrichten.

Administrative Informationen

- Arbeitsaufwand: 300 Stunden (davon 13 Präsenztage sowie 200 Stunden im Selbststudium und für die Kompetenznachweise)
- Für den Lehrgang werden 10 Credits vergeben, sofern 90% des Präsenzstudiums besucht und die Kompetenznachweise erbracht werden.
- Eine erfolgreiche Absolvierung aller drei Module führt zum Zertifikat Certificate of Advanced Science in Ethik. Das Zertifizierungsmodul kann nur besucht werden, wenn vorher die Module 1 und 2 erfolgreich absolviert worden sind.
- Kosten: 5'700 Franken

Broschüre, Anmeldeformular, Zeitplan zum Lehrgang

www.phsg.ch/web/weiterbildung/angebotsuebersicht/cas-das-lehrgaenge/cas-ethik.aspx
Anmeldeschluss: 17. August 2015

Information und Beratung

Fragen zum Lehrgang beantwortet der Lehrgangsleiter Michael Zahner, michael.zahner@phsg.ch

Daniel Schmid Holz, Beauftragter für Erwachsenenbildung und Dozent im CAS Ethik

Veranstaltungen nach Vereinbarung für Kirchengemeinden

Pilgernd unterwegs im Toggenburg

2-tägiges Angebot für Gruppen. Spirituelles Gehen Innehalten im Toggenburg.

Keltisch-christliche Spiritualität

Einblicke in das keltische Christentum und Entdecken der eigenen keltisch-christlichen Wurzeln. Nachforschen mit Gedanken, Geschichten, Literatur. Tages- oder Abendkurs.

Schreibwerkstatt irische Segenssprüche

Der Irische Segen und seine geschichtliche Bedeutung. Schreibwerkstatt. Tages- oder Abendkurs.

Faszination Papier – Kreativität und Spiritualität

Herstellen von handgeschöpftem Papier und spirituelle Elemente des Schaffens. Mehrtages- oder Abendkurs.

Leitung: Regina Pauli, Pilgerbegleiterin EJW und Erwachsenenbildnerin Eidg. FA

Info: AkEB oder www.ref-sg.ch/v/Spirit

Kantonalkirchliche Termine

Datum	Anlass	Ort	Nähere Angaben unter
Donnerstag, 19. März	Kinder in der Kirche: Regionaltreff Rheintal	Diepoldsau, KGH	www.ref-sg.ch/ familien-und-kinder
Samstag, 21. März	Wältwunder – Wunderwält: Singtagung mit Andrew Bond	Balgach	www.ref-sg.ch/ familien-und-kinder
Samstag, 21. März	Flipcharts und Pinwände gestalten	Ganterschwil	www.ref-sg.ch/diakonie
Ostermontag, 6. April	Internationaler Bodensee- Friedensweg	Bregenz	www.ref-sg.ch/kirche-im-dialog
Freitag, 24. April	Texten fürs Web	Kartause Ittingen	www.ref-sg.ch/v/webtext
Samstag, 25. April	Gemeinde gestalten und leiten Aufbaumodul 2: «Gemeinde aufbauen – aktuelle praktische Modelle»	Degersheim	www.ref-sg.ch/v/gegul
Dienstag, 28. April	Erfahrungsaustausch neue Verwaltungs- und Leitungs- strukturen in der Kirchgemeinde	St.Gallen	www.ref-sg.ch/v/leitung
Samstag, 2. Mai	Beauftragten-Treffen KiD-OeME: 200 Jahr-Feier Basler Mission	Basel	www.ref-sg.ch/kirche-im-dialog
29. bis 31. Mai	KiK-Wochenende	Walzenhausen	www.ref-sg.ch/ familien-und-kinder
Mittwoch, 10. Juni	Entwicklungsfragen in kleinen Gemeinden: «Gegenseitige Er- wartungen – zwischen Ansporn und Druck»	Bütschwil	www.ref-sg.ch/v/entwicklung_8
Montag, 15. Juni	Weiterbildung für Prädikantinnen und Prädikanten	St.Gallen	www.ref-sg.ch/v/praedikanten
12. bis 13. Juni	Gemeinde gestalten und leiten Aufbaumodul 3: «Projekte des Wandels»	Kreuzlingen	www.ref-sg.ch/v/gegul
Montag, 29. Juni	Synode	Widnau	
Samstag, 22. August	Neu in der KIVO 2015 – Einführungsvormittag an der Kant. KIVO-Tagung	St.Gallen	www.ref-sg.ch/v/kivo_15
Samstag, 22. August	Erste kant. KIVO-Tagung – Workshops aus allen Ressorts	St.Gallen	www.ref-sg.ch/v/kivo-tagung
Samstag, 22. August	Gemeinde gestalten und leiten Aufbaumodul 4: «Finanzen und Liegenschaften»	Eschenbach	www.ref-sg.ch/v/gegul

Geistliche Begleitung: Als Gemeinschaft unterwegs

Statt thematische Regiostämme, eine interdisziplinäre Jahrestagung zur Geistlichen Begleitung: Dies war im vergangenen Jahr noch eine Idee. Und weil die kantonalkirchlichen Arbeitsstellen, die sich mit der Geistlichen Begleitung auseinandersetzen, diese gut fanden, trafen sich kürzlich über hundert Pfarrpersonen, Jugendarbeiterinnen, Fachlehrpersonen für Religionsunterricht, Vorsteherchaftsmitglieder und freiwillige Mitarbeitende zur ersten Jahreskonferenz an der Fachhochschule St.Gallen.

Kirchenrat Urs Noser, Diakon in Altstätten, erinnerte in seiner Begrüssung an die vier Säulen des Konzepts zur «Geistlichen Begleitung». Es gehe jetzt darum, dieses als Ganzes zu denken und zu leben, es als Gemeindebaukonzept umzusetzen, sodass alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch Feiern und Bildung, durch glaubwürdige Begleitung und den Erlebnissen in der Freizeit mit der frohen Botschaft in Kontakt kommen. Durch verstärkten Dialog sollen die verschiedenen Gefässe von «Fire mit de Chli-ne» bis zur Sonntagsschule, vom Religionsunterricht oder der Jugendgruppe bis zum Konf-Unterricht aufeinander abgestimmt werden. So könne erlebbar werden, wie die Kirchgemeinde als Gemeinschaft unterwegs sei, um möglichst vielseitig den Bezug zur geistlichen Dimension zu pflegen.

Wie gut die Gemeinden schon unterwegs sind, darüber erzählten Eltern und Jugendliche aus verschiedenen Perspektiven: So berichteten eine Mutter über die Erfahrungen, wie sie die geistliche Begleitung ihrer Kinder

erlebt hat, ein Vater, der inzwischen selber Erlebnisprogramme seiner Kirchgemeinde und der Region anbietet und koordiniert und eine Mitarbeitende, die über das «Singen mit Kinder» im Leben der Kirchgemeinde ihren Platz gefunden hat. Drei Jugendliche erzählten, wie sie mit den Angeboten ihrer Kirchgemeinde in Berührung gekommen sind und daraus der Wunsch entstand, sich selber einzubringen. All drei haben nun den von der Kantonalkirche angebotenen Leiterkurs «first steps» besucht.

Am Nachmittag tauschten sich die Teilnehmenden dann in sechs Workshops aus und die Arbeitsstellen gaben Know-how und Ideen zu Good practice weiter. In der Auswertung wurde dann klar, dass jeder und jede in der Kirchgemeinde Vorbild sein kann, auch einfach durch die positiven Erfahrungen und die Anteilnahme. Oft würden die Wirkungen erst viel später sichtbar. Wie Jesus sagte, sollen wir das eigene Licht nicht unter den Scheffel stellen.

Drei junge Theaterleute des Impro-Theaters Tiltanic nahmen schliesslich in kleinen Nummern die zentralen Stichworte der Tagung auf und hielten den Teilnehmenden auf höchst unterhaltsame und witzige Weise den Spiegel vor. Kirchenrat Urs Noser schloss die Jahreskonferenz mit dem Wunsch, dass alle mit neuen Impulsen nach Hause gehen, um Kinder und Jugendliche auf dem Weg zu einem mündigen Christentum begleiten zu können.

Andreas Schwendener, Ack



Im Austausch: Tagung zur Geistlichen Begleitung am Fachhochschulzentrum in St.Gallen.

Bild: as

...auf den Punkt gebracht

Lesekampagne zu Fremdheit und Vorurteilen

Die CaBi-Anlaufstelle gegen Rassismus in St.Gallen trägt seit Jahren dazu bei, sowohl Opfern von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus beizustehen als auch zivilgesellschaftliches Engagement gegen Ausgrenzung und Diskriminierung und für Toleranz, Respekt und Menschenrechte zu fördern. Diese Erfahrung soll genutzt werden, um mit einer Lesekampagne eine breite Auseinandersetzung mit Fragen von Fremdheit, Vorurteilen und Rassismus in Gang zu bringen. Der literarisch hochstehende und in vielen Aspekten provozierende Roman «Die undankbare Fremde» von Irena Brežná eignet sich für eine solche Lesekampagne. Irena Brežná hat 2012 für diesen Roman den Schweizerischen Literaturpreis erhalten. In verschiedenen Regionen der Kantone St.Gallen und Appenzell finden zwischen Frühjahr und Sommer – in Zusammenarbeit mit verschiedenen lokalen Organisationen und Gruppen – Lesungen mit der Autorin statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden angeregt, im Anschluss daran Lesegruppen zu bilden und das Buch vertieft zu diskutieren. Eine Lesemappe mit weiterführenden Texten dient dabei als Unterstützung.

CaBi bietet auch Kirchgemeinden die Möglichkeit, sich an der Lesekampagne zu beteiligen: So können Gemeinden in Zusammenarbeit mit CaBi in der Region eine Lesung mit Irena Brežná organisieren, in einer bestehenden Lesegruppe das Buch lesen, zu einer Lesegruppe aufrufen oder eine solche bilden und CaBi zu einem Workshop einladen. Zudem freut sich CaBi, wenn Gemeinden auf die Lesekampagne aufmerksam machen.

mw

Weitere Informationen zur Kampagne bei Marina Widmer, frauenarchiv.ostschweiz@bluewin.ch.

Grünes Buch für Kirchgemeinden

Ende März erscheint das neue Umwelthandbuch der Oeku Kirche und Umwelt. Das Compendium «Es werde grün» zeigt auf über 150 Seiten, wie Umweltthemen in Kirchgemeinden praktisch umgesetzt werden können. Das Buch befasst sich unter anderem mit dem Papierverbrauch, ökologischem Reinigen oder der Förderung von Artenvielfalt auf dem Kirchenareal. Beispiele aus Kirchgemeinden, Literaturhinweise und Checklisten schliessen jedes Kapitel ab.

Bereits im Jahr 2002 hat Oeku ein Umwelthandbuch für Kirchgemeinden herausgegeben. Dieses ist vergriffen. So beschloss der oeku-Vorstand vor gut zwei Jahren die Erarbeitung einer erweiterten Neuauflage. Weitere Infos zum Buch unter www.oeku.ch *kzo*

Quereinstieg in den Pfarrberuf

Der Studiengang für den vereinfachten Quereinstieg in das reformierte Pfarramt (Quest) startet im kommenden Herbst. Er wird gemeinsam vom Konkordat (Deutschschweizer Kirchen ohne Bern) und von den Theologischen Fakultäten der Universitäten Basel und Zürich angeboten. Zielpublikum für Quest sind Akademikerinnen und Akademiker im Alter zwischen 30 und 50 Jahren. Das Studium dauert drei Jahre (berufsbegleitend; optional vier Jahre) plus ein Jahr Lernvikariat. Am Dienstag, 17. März findet um 18.30 Uhr am Hirschengraben 50 in Zürich (5 Gehminuten vom Hauptbahnhof) ein Informationsabend statt. Die Anmeldefrist zum Studiengang läuft bis zum 15. April.

Weitere Informationen unter www.theologiestudium.ch/quest oder bei Matthias Bachmann, Projektleiter Quest, 044 258 92 35, quest@theologiestudium.ch

Tagung zum Ansehen der Kirchen

Wie steht es um den Ruf und das Ansehen der römisch-katholischen und der evangelisch-reformierten Kirche in der Schweiz? Welche Spuren und Narben haben die Kindsmisbrauchsskandale der römisch-katholischen Kirche hinterlassen? Mangelt es der evangelischen-reformierten Kirche an Profil, wie allenthalben vermutet wird? Oder: Wie soll das Kirche-Staat-Verhältnis in Zukunft ausgestaltet werden, und wie hängt diese Einschätzung mit der Reputation zusammen? Gegen 950 Mitglieder der Kantonsparlamente der ganzen Schweiz haben an der Studie des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts (SPI) teilgenommen. Daneben gaben über 400 Studierende ihre Meinung zur Reputation der Kirche wieder. Die Ergebnisse sind ausgewertet und werden im Rahmen einer öffentlichen Tagung präsentiert. Diese findet statt am 11. Mai im Centrum 66 (Hirschengraben 66) in Zürich.

Zu den Ergebnissen der Studie nehmen Vertreterinnen und Vertreter aus Theologie, Kirchenleitung, Politik und Nonprofit-Management Stellung und erörtern die Bedeutung der Resultate für die kirchliche Praxis. Weitere Informationen und Einsicht in das Tagungsprogramm unter www.kirchenreputation.ch. *spi*